**Mitteilungsblatt**
von biorespect
Murbacherstrasse 34
4056 Basel
(im Mitgliederbeitrag inbegriffen)
ISSN 1661-3945

**31. Jahrgang, Nummer 188**
Tel. 061 692 01 01
info@biorespect.ch
www.biorespect.ch
www.gen-test.info
IBAN CH24 0900 0000 4002 6264 8

**17. Dezember 2021**
erscheint 4 x jährlich
**Bildmaterial**
Adobe Stock (ausser anders vermerkt)
**Druck** Rumzeis-Druck, 4057 Basel
gedruckt auf Recyclingpapier

# AHA! 4 | 2021

biorespect
Wir hinterfragen Biotechnik

**Dafür stehen wir ein**
Der Verein biorespect wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentechkritischen Kongresses unter dem Namen Basler Appell gegen Gentechnologie gegründet.
Die Organisation hat über 1500 Mitglieder und SympathisantInnen in der ganzen Schweiz.
Wir setzen uns insbesondere für folgende Forderungen ein:

- keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe am Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung im Bereich Gen- und Reproduktionstechnologie
- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen

**biorespect finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!**

**P.P.**
CH-4056 Basel
Post CH AG

Adressberichtigung melden

Adressänderungen der Post kosten uns 2 Franken – bitte bei Umzug neue Adresse melden.

Karikatur: Ivan Ehlers

*«Ach, das arme Ding!»*

## Spendenbescheinigung 2021

Die Spendenbescheinigung wird wie jedes Jahr mit unserem Februar-«AHA!» verschickt werden. Falls Sie die Bescheinigung für Ihre Steuererklärung bereits früher benötigen, melden Sie sich bitte bei uns auf der Geschäftsstelle (061 692 01 01 oder info@biorespect.ch). Wir schicken Ihnen das Dokument gerne umgehend zu.

### Ich werde Mitglied bei biorespect und erhalte als Geschenk:

**Kategorie/Jahresbeitrag**
○ Fr. 100.– normal Verdienende
○ Fr. 35.– Studierende, Lehrlinge, AHV, andere wenig Verdienende

○ **Ich abonniere den «Gen-ethischen Informationsdienst» (GID)** (Schweizer Ausgabe) zum Preis von Fr. 35.– (Nichtmitglieder Fr. 60.–)

○ **Ich bestelle ___ Ex. Florianne Koechlin: «Von Böden die klingen und Pflanzen die tanzen»** Lenos Verlag, 275 Seiten, für biorespect-Mitglieder Fr. 25.– statt Fr. 32.–, Lieferung portofrei

○ **Florianne Koechlin: «Von Böden die klingen und Pflanzen die tanzen»** Lenos Verlag, 275 Seiten
oder
○ **1 kg BioBravo! Espresso,** 100% Arabica aus Zentral- und Südamerika, ganze Bohnen.
oder
○ **Maisgriess grün,** 2 Pakete Maisgriess à 250g der Sorten Oaxacan Green und Verde.

### Ich werde Mitglied/bestelle:

○ Frau ○ Herr

Vorname

Name

Strasse

PLZ, Ort

E-Mail

Bitte einsenden an:
**biorespect, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel, info@biorespect.ch**

# Wir fordern: Keine Patente auf Pflanzen und Tiere!

**Trotz Verbot werden immer wieder Patente auch für Pflanzen und Tiere aus konventioneller Zucht beantragt. Mit den neuen, gentechnischen Verfahren verschärft sich das Problem. Die NGO «Keine Patente auf Saatgut», der auch biorespect angehört, fordert deshalb, gerade Patente auf Saatgut umgehend zu stoppen.**

**Dem unermüdlichen Einsatz von «Keine Patente auf Saatgut» ist es zu verdanken, dass rechtswidrig erteilte Patente überhaupt identifiziert und teilweise widerrufen werden.**
**Bild: Th. Einberger, argum Fotografie**

Das europaweit geltende Patenrecht verbietet die Patentierung von Pflanzen und Tieren aus konventioneller Züchtung. Trotzdem nehmen solche ans Europäische Patentamt (EPA) gerichtete Patentanträge seit einigen Jahren stetig zu. Und entgegen der Rechtslage werden zunehmend Patente erteilt, die keine erfinderische Leistung auf spezielle Verfahren umfassen. Die Auswirkungen auf Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion sind gravierend: Industriekonzerne sichern sich so über das Patentrecht weltweit die Kontrolle sowohl über Saatgut als auch über Nahrungsmittel. Landwirtschaft, Züchtung und KonsumentInnen geraten immer stärker in die Abhängigkeit von grossen Firmen, die den Zugang zu wichtigen Ressourcen kontrollieren.

**Patentrecht wird umgangen** Seit Jahren kämpft die Initiative «Keine Patente auf Saatgut!», der auch biorespect angehört, gegen die Patentierung von Lebewesen. Eine Recherche der Vereinigung aus dem Jahr 2020 zeigt denn auch auf, wie Konzerne die Vorgaben des europäischen Patentrechts umgehen. Agrogiganten wie Bayer, BASF und Syngenta oder auch Bierkonzerne wie Carlsberg reichen Patentanträge ein, wo technische Elemente angewandter Verfahren mit Elementen aus konventioneller Züchtung vermischt werden. Denn Patente auf Pflanzen und Tiere, die mittels Gentechnik «erzeugt» wurden, sind grundsätzlich erlaubt. Dabei spielen auch die neuen gentechnischen Verfahren wie Crispr/CAS9 zunehmend eine Rolle.

**Zugang zu Saatgut wird unmöglich** Ein Beispiel für ein solches Vorgehen ist das Patent auf Braugerste, das dem Biergiganten Carlsberg im Sommer 2021 bestätigt wurde. Die Gerste, die von der Grossbrauerei zur Patentierung angemeldet wurde, stammt aus herkömmlicher Züchtung und ist nicht gentechnisch verändert. Trotzdem wurde das Patent erteilt. Der gravierende Nebeneffekt: Das Patent umfasst neben der

## Standpunkt

1992 wurde zum ersten Mal ein Säugetier, die sogenannte Krebsmaus, patentiert. Seither geraten zunehmend alle möglichen Pflanzensorten und Tierarten ins Visier globaler Grosskonzerne. Diese möchten sich so die Kontrolle über angebliche Erfindungen sichern. Wir von biorespect finden diesen Missbrauch des Patentrechts besorgniserregend und haben uns deshalb der Vereinigung «Keine Patente auf Saatgut» angeschlossen. Denn Patente erzeugen Monopole: Sie verschaffen der Industrie exklusive Nutzungsrechte etwa über Saatgut bis hin zu den daraus produzierten Lebensmitteln.

In letzter Konsequenz bedeutet dieser Trend, dass Verkaufsbedingungen und Nahrungsmittelvielfalt dem Diktat von Syngenta, Bayer, Dupont oder Bayer unterliegen. Die Konzerne entscheiden, was auf den Markt kommt und wie viel es kostet. Traditionelle Sorten hingegen verschwinden und mit ihnen die Grundlage zur Sicherung unserer Ernährung. Auch Patente auf Nutztiere gewinnen in der Tierzucht immer mehr an Bedeutung. Ob Forelle, Schwein oder Rind, genmanipuliert oder konventionell gezüchtet – sie alle werden von der Patentierungswelle erfasst. Die meisten Patente auf Leben haben mit dem ursprünglich bezweckten Schutz neuartiger, technischer Erfindungen rein gar nichts mehr zu tun.

Schluss mit der juristischen Trickserei: Eine vollständige Überarbeitung des Europäischen Patentrechts tut Not! Nur so kann die biologische Vielfalt Allgemeingut und damit für uns alle zugänglich bleiben.

Pascale Steck

**Pascale Steck, Biologin und Geschäftsführerin biorespect**

## Wichtige Themen in Bundesbern

**Die Gentechnik bleibt Thema im Berner Politbetrieb. Bilder: parlament.ch**

In der laufenden Wintersession sind im eidgenössischen Parlament gleich mehrere Themen traktandiert, die eng mit der Gentechnik und damit auch mit unserer Arbeit verbunden sind.

**DNA-Profil-Gesetz**
Mit der Vorlage sollen die Strafverfolgungsbehörden mehr Freiheiten bei der Nutzung von DNA-Profilen erhalten. biorespect hat bereits mehrfach kritische Punkte aufgezeigt, der Ständerat besserte nach. In der laufenden Session findet nun die Differenzbereinigung statt.

**Gentechnikgesetz**
Nachdem der Nationalrat Ende September einer Verlängerung des Gentechfrei-Moratoriums zugestimmt hatte, nimmt nun der Ständerat Stellung. Das Moratorium soll neu bis 2025 gelten – und geht es nach dem Nationalrat, soll es auch die neuen gentechnischen Verfahren mit einschliessen. Allerdings empfahl die Kommission des Ständerats, ebendiese Verfahren vom Moratorium auszunehmen. Folgte die kleine Kammer der Kommission, wäre dies fatal.

**Zulassung der Eizellenspende**
Die nationalrätliche Wissenschaftskommission (WBK-N) war bereits kurz vor der Wintersession aktiv: Sie wandelte die parlamentarische Initiative von Katja Christ (GLP) zur Eizellenspende kurzerhand in eine Kommissionsmotion um. Damit soll nun der Bundesrat zur Legalisierung der Eizellenspende veranlasst werden. Vermutlich in der Frühjahrssession muss das Geschäft allerdings zuerst noch in den Nationalrat.

Wir bleiben für Sie dran und halten Sie auf dem Laufenden.

**Bauereigerste soll auch für mittelständische Betriebe zugänglich bleiben.**

**Bild: Th. Einberger, argum Fotografie**

Gerstenpflanze auch deren Verwendung im Brauverfahren und das daraus gebraute Bier. Gerade für unabhängige, mittelständische Brauereien ist dies bitter. Denn so bleibt der Zugang zu Braugerste und damit die Möglichkeit, das Saatgut selbst zu nutzen, fürs erste verwehrt.

**Forellen sind keine Erfindung** «Keine Patente auf Saatgut» hatte bereits 2017 zusammen mit rund 40 weiteren Organisationen erfolglos Einspruch gegen das Patent eingelegt. Einen Teilerfolg kann die Initiative trotzdem verbuchen: Ein weiteres Patent, das den Brauereikonzernen Carlsberg und Heineken bereits 2016 erteilt worden war, soll im Juni 2022 neu verhandelt werden. Auch dagegen hatte «Keine Patente auf Saatgut» Einspruch erhoben. Vor einigen Wochen teilten die beiden Konzerne nun mit, man wolle das Patent von sich aus zurückziehen. Durch Einsprüche und Beschwerden beim europäischen Patentamt gelingt es auf diese Weise immer wieder, Patenterteilungen zu verhindern oder zu Unrecht erteilte Patente zurückzurufen. So zog das EPA kürzlich auch ein Patent auf Lachse und Forellen wieder zurück: Die Fische werden lediglich mit Spezialfutter gefüttert – man schloss sich deshalb den Einsprechenden an und entschied, die so gefütterten Fische seien keine «Erfindung».

**Schweiz steht in der Pflicht** Auch die Schweiz gehört zu den Gründungsmitgliedern des Europäischen Patentübereinkommens (EPÜ), das 1977 ins Leben gerufen wurde. Mit dem Übereinkommen wurde die Patenterteilung innerhalb Europas zentralisiert und die Patentgesetzgebung der mittlerweile 38 Vertragsstaaten wurde vereinheitlicht. Erteilt das EPA ein neues Patent, so ist es in allen Mitgliedstaaten gleichermassen gültig. Auf schweizerischer Ebene setzt sich biorespect gemeinsam mit den Partnerorganisationen Public Eye, ProSpecieRara und Swissaid dafür ein, dass endlich Rechtssicherheit geschaffen wird, um die Patentierung von Pflanzen und Tieren aus konventioneller Züchtung zu verhindern. Denn auch die Schweiz ist verantwortlich dafür, dass das diesbezügliche Verbot konsequent eingehalten wird.

**Petition fordert Patentierungsstopp** Um dieser Forderung international noch grösseres Gewicht zu verleihen, lancieren die TrägerInnen von «Keine Patente auf Saatgut» in Kürze eine Petition, die sich an alle Vertragsstaaten des Europäischen Patentsamts richtet. Der Aufruf ist klar: Das im EPÜ verankerte Verbot der Patentierung konventionell gezüchteter Pflanzen und Tiere muss umgehend präzisiert und strenger ausgelegt werden. Nur so kann verhindert werden, dass der Einsatz neuer gentechnischer Verfahren eine weitere Verwässerung der gängigen Richtlinien bewirkt. biorespect unterstützt die Petition und wird sie dem nächsten Rundbrief «AHA!» beilegen. Allerdings gehen die Forderungen von biorespect deutlich weiter: Geht es nach dem gentechnikkritischen Verein, so soll der Einsatz der Gentechnik an allen Lebewesen und damit auch ihre Patentierung vollumfänglich untersagt werden.

Wir bitten Sie schon jetzt darum, die Petition im kommenden Frühjahr zu unterzeichnen, weiterzugeben und uns dabei zu unterstützen, den freien Zugang zu Saatgut auch längerfristig zu sichern. Spenden, die uns dabei helfen, die Petition möglichst breit zu streuen, sind sehr willkommen – vielen Dank.

AHA! 4 | 2021
biorespect Wir hinterfragen Biotechnik

## Glyphosat greift Bakterien und Pilze an

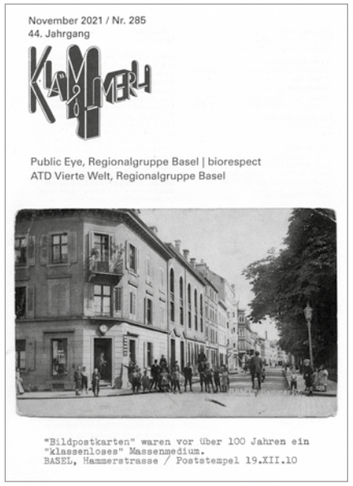
**Die europäische Glyphosat-Zulassung endet im Dezember 2022.**

Kurz vor der Entscheidung der EU über die Zulassungsverlängerung von Glyphosat stellte ein internationales Team von WissenschaftlerInnen kürzlich dar, wie sich Glyphosat auf Mikroorganismen und deren Gemeinschaften (Mikrobiome) auswirkt. Das Ergebnis: Glyphosat schädigt Mikrobiome, die wichtig für die Gesundheit von Pflanzen, Tieren und Menschen sind. Der Boden, Pflanzenwurzeln, Haut und Darm von Tieren und Menschen sind alle von charakteristischen Mikrobiomen besiedelt. Diese bestehen aus Bakterien, Pilzen und allen Arten von mikroskopisch kleinen Tieren. Sie arbeiten mit ihrem Wirtsorganismus zusammen, liefern Nährstoffe oder schützen ihn vor Krankheiten.

Die Forscher aus den Niederlanden, Deutschland, China und den USA werteten Studien aus, die sich mit der Wirkung von Glyphosat auf solche Mikrobiome befassten. Untersucht wurden Konzentrationen, wie sie in der Umwelt vorkommen.

Die WissenschaftlerInnen stellten nun etwa fest, dass gutartige oder gar nützliche Bakterien schon bei sehr geringen Glyphosat-Konzentrationen geschädigt werden können, während viele krankheitserregende Bakterien höheren Konzentrationen widerstehen. «Jüngste DNA-Forschungen haben gezeigt, dass bis zu 26 Prozent der Bakterien im menschlichen Darm empfindlich auf Glyphosat reagieren», schreibt die Universität Kassel. Es könne also zu einer Verschiebung des Mikrobioms kommen. Die tolerierbaren Rückstände in der Ernährung von Mensch und Tier sollten deshalb gesenkt werden. Die AutorInnen der Studie forderten die Behörden gleichzeitig dazu auf, die negativen Effekte bei der Diskussion um eine Zulassungsverlängerung des umstrittenen Herbizids zu berücksichtigen. Die Zulassung auf EU-Ebene ist bis zum 15. Dezember 2022 befristet.

## «Klämmerli»-Abo für Interessierte




Seit über 44 Jahren erscheint in der Region Basel das «Klämmerli», eben ist die Ausgabe 285 erschienen. Verschiedene NGO benutzen die Zeitschrift, um fünf Mal jährlich ihre Informationen und Veranstaltungshinweise zu publizieren. Auch biorespect beteiligt sich seit vielen Jahren daran. Als Gegenleistung haben Vereinsmitglieder die Möglichkeit, die Zeitschrift kostenlos zu abonnieren. Bei Interesse an einer Probenummer oder einem Gratisabo melden Sie sich bitte gern bei der Geschäftsstelle von biorespect.

## Repro-Messe in Zürich

**Ein unerfüllter Kinderwunsch verspricht ein lukratives Geschäft.**

Eizellenspende und Leihmutterschaft sind in der Schweiz nach wie vor nicht erlaubt. Aus diesem Grund weichen Wunscheltern oft ins Ausland aus. Spanien ist besonders beliebt, um eine Eizellenspende durchzuführen.

In Zürich fand Mitte Oktober nun erneut eine fragwürdige «Kinderwunsch-Messe» statt. Die Veranstaltung war bereits vor einem Jahr geplant, wurde aber wegen Corona um ein Jahr verschoben. Für allerlei Vorträge rund ums Thema Kinderwunsch holte die Veranstalterin Airdoc Partnerfirmen mit ins Boot, die in der ausländischen Fortpflanzungsszene Rang und Namen haben und die rund um das Thema Kinderwunsch warben. Laut firmeneigener Website ist Airdoc in der Schweiz ansässig und vermittelt medizinische und ergänzende Dienstleistungen für Kundschaft hierzulande und im Ausland.

Bereits die Vermittlung von Leihmüttern ist in der Schweiz strafbar (Art. 31 Abs. 2 FMedG). Das Programm der genannten Veranstaltung vor einem Jahr liess vermuten, dass gerade auch die Möglichkeiten der Inanspruchnahme ausländischer Leihmütter angepriesen werden sollte. biorespect hatte deshalb die Gesundheitsdirektion Zürich dazu aufgefordert, aktiv zu werden und die Hintergründe der fragwürdigen Messe zu untersuchen. Auf erneute Nachfrage bestätigte die Rechtsabteilung der Gesundheitsdirektion Zürich nun Ende September, man habe «Kenntnis vom Kinderwunschinfo-Weekend und werde entsprechende Massnahmen veranlassen».